

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unvollständig eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 87.

Freitag, 17. April 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der evangelisch-soziale Kongress trat unter dem Vorsitz von Prof. D. Baumgarten (Kiel) in Nürnberg zu seiner 25. Tagung zusammen.*

Zwei deutsche Matrosen eines Petroleumschiffes sind bei Tampico von perirten Rufen getroffen und schwer verletzt worden.*

Mit der Leitung der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen wird russischerseits aller Wahrscheinlichkeit nach Graf Witte betraut werden.

Ein gegen Korika geplanter Angriff der epirischen Banden ist fehlgeschlagen.

Bei Algier kam es zu einem Kampfe zwischen Ansiedlern und Eingeborenen, bei dem drei Eingeborene getötet, sieben Europäer und Eingeborene schwer verletzt wurden.

In Peking hat sich gegen Sunschikai, den Präsidenten der Republik, eine weitverzweigte Verschwörung gebildet.

* Näheres siehe an anderer Stelle.

25 Jahre Schutztruppe in Südwest.

Einem von Herrn C. Stöcklin-Mpslowitz verfaßten Rückblick auf die 25jährige Entwicklungsperiode unserer südafrikanischen Schutztruppe entnehmen wir folgendes: Bei nahe gaben sich unsere Südwester der Hoffnung hin, dauernden Frieden im Lande zu erhalten, als 1908 im Oktober der Hereroaufstand Moronga plötzlich mit den Bona des Iwari in der Südwester Ecke der Kolonie losbrach. Mit großer Energie wurde dieser Feldzug zum Siege geführt. Um den Kampfplatz zu lokalisieren, waren sofort alle verfügbaren Truppen nach dem Süden geeilt, wodurch das Hereroland vollständig entblüht wurde. Als der Großkapitän Samuel Maharero, ein alter Trunkenbold, den gefürchteten Hauptmann Franke mit seiner Truppe durch Oshandja ziehen sah, da ist in ihm wohl der Entschluß zum Aufstand gereift. Zu verlieren hatte ja der alte Südwester nicht viel, und so schlug er denn los. Es war ein fürchterliches Blutbad, das da in der Nacht vom 12. zum 13. Januar 1904 im Hereroland angerichtet wurde, bei dem nicht nur Farmer und auf einsamen Stationen sitzende Soldaten, sondern auch Frauen und Kinder meist menschenförmig hingemordet

wurden. Viele Militärstationen und Farmen wurden ganz, die Bahnlinie Windhut—Swakopmund teilweise zerstört. Schnell eilte die Besatzung des Kanonenbootes Habicht, das gerade vor Swakopmund lag, herbei und schlug die Hereros in einigen siegreichen Gefechten im Swakoprevier. In Eilmärschen jagte der Hauptmann Franke, den die Nachricht vom Ausbruch des Aufstandes in Glücken errichtete, mit seiner Kompagnie herbei und entsetzte in überaus schneidiger Weise die hartbedrängten Orte Windhut, Oshandja, Karib und Omaruru, während in Deutschland ein Seebataillon mobil gemacht und nach Südwest eingeschifft wurde. Trotzdem die Hereros mit zäher Tapferkeit kochten, wurden sie in vielen und blutigen Gefechten allmählich in das Buschfeld am Großen Waterberge zurückgedrängt und am 11. und 12. August nach dem Eintreffen neuer, erheblicher Verstärkungen in die Omahete gedrängt. Alle Vorstellungen, sich zu ergeben, scheiterten, und wenn das einstmalige stolze und mächtige Hererovolk heute nicht mehr existiert, so hat es sich dies selbst zugeschrieben.

Nach knappen deutschen Wälfen im Sandfeld, als neue Unglücksnachrichten aus dem Süden eintrafen. Anfang Oktober 1904 vollführten dort die Hottentotten dieselben Schurkereien, wie die Hereros im Januar im Norden. Mutig und entschlossen warfen sich die abgeheften Reiter, denen die Omahete die Götter geschildert hatte, dem neuen Feinde entgegen. Trotzdem die Schutztruppe Sieg auf Sieg errangte, sollte dieser Feldzug doch weit über zwei Jahre dauern. Unendlicher Mut und Marnestraft gehörten dazu, um den Feldzug zu einem glücklichen Ende zu führen. Hatte schon im Hererofeldzuge die Proviantzufuhr oft auf Wochen ganz verlagert, so war dies in der ersten Zeit des Hottentottenfeldzuges an der Tagesordnung. Dazu hielt der Gegner nach Verlauf der ersten Gefechte nicht mehr stand, so daß es zu langwierigen Hehrajagen kam. Alles war dazu angetan, den Soldaten kriegsmüde zu machen. Aber nichts von dem. Immer wieder blühte es in den Augen freudig auf, wenn es hieß: Es geht wieder los. In Deutschland wurden immer wieder unruhige Stimmen laut, daß das Land preisgegeben werden solle, da es für Deutschland doch keinen Wert habe. Auch das hat den deutschen Reiter unter dem südafrikanischen Kreuz nicht militärisch gemacht, trotzdem er bereits 500- bis 800mal verwundet und beinahe 2000 Kameraden hatte fallen und bluten sehen. Nummer tut die Schutztruppe, die im letzten Aufstande auf 20 000 Mann angewachsen war, wieder Friedensarbeit. Sie wußte aber, davon können wir überzeugt sein, jederzeit im Kriege abermals ihre Pflicht tun, wie die alte kampfbewährte Feldtruppe. Und unser Vaterland kann stolz sein auf diese Elitetruppe, die fern von der Heimat, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden usw., unter der Devise: Einer für alle und alle für einen... Schulter an Schulter stehen. Neben diesen anderen Lehren haben wir auch die für Deutschland so wichtige aus jenen Kämpfen gezogen, daß sich Deutschland noch auf seine Soldaten verlassen kann, und daß deutsches Blut und deutsche Tapferkeit, die schönsten Eigenschaften, dem deutschen Soldaten

noch erhalten bleiben. Auch die Opfer, die die Schutztruppe brachte, sind nicht umsonst gebracht worden; denn unter ihrem Schutze ist Südwest eine Kolonie geworden, die Deutschland noch großen Nutzen bringen wird.

Dschavid Beys Erfolge.

* Aus Paris wird uns geschrieben: Dschavid Bey ist Mittwoch nachmittag abgereist. Er kann zufrieden sein. Für einige Zeit sind die türkischen Geldbedürfnisse gedeckt, die Wunden, die der letzte Balkankrieg schlug, können geheilt werden. Man kann wieder aufatmen; Frankreich hat wieder einmal die große Börse geöffnet, die ihm den Namen des Bankiers gegeben hat. Die Türkei ist zufrieden und — Frankreich auch. Der Ministerpräsident und Herr de Margerie, sein Kabinettschef, der vornehmlich die Verhandlungen mit dem türkischen Finanzminister geführt hat, sind keine schlechten Kaufleute. Sie haben für Frankreich eine Reihe von wertvollen Konzessionen eingetauscht, die der französischen Industrie die Wege in Kleinasien ebnen, wo bisher Deutschland und England ihre Vormachtstellung behauptet haben. Fünf Eisenbahnen sind es, die auf der einen Seite Anschluß an die deutsche Strecke Argana-Diarbekr haben; auf der anderen wird in Syrien der Anschluß an die englische Jafatabahn erwogen, wozu jedoch noch die Zustimmung Großbritanniens notwendig ist. Wertvolle Hafenzonifikationen am Mittelmeer und dem Schwarzen Meere erweitern diese für Frankreich bedeutungsvollen Zugeständnisse. Sechs Jahre lang wird die französische Schwerindustrie Material liefern können, französische Maschinen und französische Ingenieure werden arbeiten, um schließlich — französischem Kapital und französischer Kultur Eingang und Einfluß zu sichern in einem Lande, das eines Tages dank der unermüdbaren vereinten Anstrengungen der besten Pioniere europäischer Zivilisation sicherlich wieder zu jener Blüte erwachen wird, in der es noch vor 1000 Jahren stand, bis die türkische Herrschaft allmählich mit ihrer großen Geste, ihrem laissez faire aus fruchtbareren Landstrichen mit fließenden Städten, roter Industrie und kaufmännigem Hinterland das machte, was es heute ist: ein Brachland.

In Paris verkennet man die weittragende Bedeutung des neuen Abkommens mit der Pforte durchaus nicht. Es handelt sich ja nicht allein um den Rückzug dieses einen Geschäftes und die direkten Vorteile, die sich daran schließen. Daß Frankreich nach langem Zögern sich doch wiederum herbeigelassen hat, türkische Unternehmungen zu finanzieren, bedeutet, daß sich auch die Balkanstaaten in Finanznöten nach der Seine-Metropole begeben werden, um sicher nicht mit leeren Händen heimzukehren. Ebenso sicher aber werden auch sie unserem Nachbar wertvolle Konzessionen geben müssen. Das ist die Politik, die Frankreich reich gemacht hat und ihm auf Jahrzehnte hinaus nicht nur im Orient, sondern auch in Südamerika und anderen exotischen Ländern einen bedeutenden Einfluß politischer Natur erhält und seiner Industrie große Absatzgebiete

Der Fürst von Elba.

Zum 100. Gedenktage der Einschiffung Napoleons nach Elba.

Napoleon hatte als Kaiser von Frankreich abgedankt; die verbündeten Fürsten hatten ihm die Insel Elba mit vollen Souveränitätsrechten als ein Fürstentum überlassen. Er hatte am 20. April 1814 in rührender Weise von seiner Garde Abschied genommen; war in elender Verkleidung, um den von ihm gefürchteten Mordanschlägen zu entgehen, nach Triëus gekommen, wo er sich am 27. April an Bord eines englischen Schiffes nach seinem neuen Lande einschiffte. Kapitän Usher leitete auf seinem neuen Lande die Ueberfahrt. In der Begleitung des Kaisers befanden sich die österreichischen Bevollmächtigten, Graf Koller und Ciam, ein englischer Bevollmächtigter, der Großmarschall des Palastes, Graf Bertrand, Napoleons Generaladjutant, Graf Drouot, und der Major der Garde, Baron Germanofski, dazu der Leibarzt des Kaisers, Kammerherren, Zeremonienmeister, Obermundloch, Hofbäcker, Lakaien usw., im ganzen 35 Personen. Napoleon betrat also die kleine Insel, die künftig das Reich seiner Welt sein sollte, in durchaus fürstlicher Weise. Kapitän Usher berichtet: Endlich war der Augenblick gekommen, wo der im Mastkorb ausliegende Matrose: Elba in Sicht! ausrief! Napoleon begab sich sofort in stilles Ansehen nach dem Nordwest und verriet, sobald das Land zu bemerken war, große Neugierde, welche Fahnen auf den Festungswällen am Strande wohl wehen könnten, denn er schien zu vermuten, daß die Garnison bourbonisch gekleidet wäre; eine Vermutung, die sich später als nur zu begründet erwies, denn das Lilienbanner der Bourbonen war erst vor vierzig Stunden von den Wällen entfernt worden, so daß wir bei günstigem Winde die Insel in Feindeshand vorzufinden haben würden. Sobald wir uns dem Lande näherten, sen-

nete der Kaiser den General Drouot, Grafen Ciam und den ersten Offizier des Ubautech nach der Küste, um in seinem Namen von der Insel Elba Besitz zu ergreifen. Drouot sollte bei dieser Gelegenheit eine Anzahl der angesehensten Insulaner veranlassen, ihrem neuen Herrscher an Bord des Ubautech ihre Aufwartung zu machen, und als das Schiff am dritten Mai, abends acht Uhr, am Eingang des Hafens von Porto Ferrajo vor Anker ging, konnte Napoleon bald darauf die Abordnung empfangen. Am vierten Mai machte Napoleon mittels eines Bootes im langen Ueberboot und runden Hut einen Ausflug nach Elba in Begleitung des Kapitäns, der erzählt: Die Landsleute, die uns begegneten, hielten uns für Engländer und riefen Ubat, wozu Bonaparte nicht gerade sehr erbaudt war. Dann beschäftigte er sich auf dem Schiffe damit, die Flagge von Elba zu bestimmen, und zwei Fahnen — weiß mit einem roten Querstreifen, der drei Bienen auf goldenem Grunde führte, — wurden sofort von den Schiffschneidern angefertigt. Am vierten Mai um zwei Uhr erfolgte die Ausschiffung. Kapitän Usher bestieg auf Wunsch Bonapartes zuerst die Barke, dann folgten Napoleon, Baron Koller, Graf Bertrand und Graf Ciam. So verließ der Imperator den Ubautech unter dem Hurrauschrei der in den Raaen stehenden Matrosen und dem Donner der den Kaiserlaut abfeuernden englischen und französischen Kanonen. Um das Boot wimmelte es von Mägen, auf dem sich die angesehensten Bewohner Elbas mit Musketen befanden, und als Napoleons Barke dem Lande zusteuerte, erdröhnte die Luft von den tausendstimmigen Rufen: Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon.

Am Lande wurde er dann von der Gefelligkeit und den Spitzen der Behörden empfangen und nahm aus den Händen des Waffentombantanten, General Duval, auf silbernem Teller die Schlüssel der Stadt entgegen. Nachdem Napoleon den Schlüssel durch eine goldene Umhüllung ausgeglichen, begab er sich unter dem Jubel der

Volksmenge durch ein Soldatenpater zur Kirche und hierauf nach dem Rathaus, wo die angesehensten Bürger versammelt waren. Als er beim Verlassen des Rathauses einen alten Soldaten bemerkte, der das Kreuz der Ehrenlegion trug, rief er ihn heran und fragte: Was ist nicht auf dem Schilde bei Elba, wo ich deine Brust mit diesem Orden schmückte? In der Tat verhielt es sich so, und die Augen des Grenadiers füllten sich mit Tränen. Napoleon bezog das Haus des Gouverneurs, an dessen Ausbau er sich ohne Säumen machte, wie er überhaupt vom ersten Tage seines Aufenthaltens an eine Geschäftigkeit ohne gleichen entwickelte. Ferdinand Gregorowius hat in seinen Wanderjahren in Italien, die ihn im Jahre 1862 auch nach Elba führten, eine anziehende Schilderung gegeben. Gregorowius besuchte jenen kaiserlichen Palast und sah dort einen schönen Speisesaal und etwa zehn bis zwölf kleinere und größere Gemächer, sah noch die Kupferstiche im Schlafzimmer Napoleons, die Szenen aus Uegarten darstellten. Das war des Kaisers Tuilerienschlöß, das Miniaturbild seiner Herrschaft. Wahrlich, so sagt Gregorowius, der Aufenthalt in Elba glich dem Verbleiben eines römischen Kaisers, der sich dem Zeremoniel des großen Hofes in der lärmenden Hauptstadt entzieht und mit wenigen Vertrauten und Dienern Lust und Ruhe schöpfen geht im Anitum oder in Baja. Aber nein, diese Lust in Elba war für das Gefühl Napoleons vielleicht drückender als jene auf der Scholle Sant Helena, die er mit völliger Resignation betrat. Man hatte ihm 700 Mann Garde zu Fuß und einige 80 Mann zu Pferde als Spielzeug überlassen. Man denke man sich dieses Häuflein von Veteranen beisammen, wie Schiffbrüchlinge auf eine Insel verschlagen und dort am Strand gelagert. Wer jubelte, was diese rauhen Männer, Franzosen, Russen, Italiener, Polen, miteinander redeten, konnte die wunderlichsten Dinge hören und wieder der heißen Erde an sich vorübergehen sehen. — Man schämt sich erzittert, der Kaiser hat das Handwerk nicht

Arbeit: es spekuliert mit seinem Kapital zugunsten der Industrie, der Jagd nach Gewinn seines eigenen Landes. Der Weg ist — wie die brasilianische Entwicklung gezeigt hat — nicht gefährlos. Vor allem, wenn nicht die nötige Kontrolle über die Anwendung der geliehenen Kapitalien ausübend wird. Aber wir haben uns daran gewöhnt, den Staat mit einem Kaufmann zu vergleichen. Der Kaufmann, vor allem der vermögendere, muß ab und zu aus seinen Reserven Unternehmungen unterstützen können, deren Gewinn nicht sofort auf der Hand liegt. Daher muß auch der Staat, dessen Volkswirtschaft entwickelt ist, weniger vorwärtsgerückten Ländern unter die Arme greifen können. Nicht nur aus Nächstenliebe! Es gibt Kreise in Deutschland, die das noch nicht erkennen können. Die neue türkische Anleihe aus Frankreichs Tasche sollte ihnen ein Mono-Tafel sein.

Politische Tageschau.

Aue, 17. April.

Der evangelisch-soziale Kongress.

* In den Tagen vom 27. bis 29. Mai 1890 fand sich in Berlin eine Reihe von evangelischen Männern zusammen, die der Sozialdemokratie, die bei den Reichstagswahlen wenige Monate vorher gewaltige Erfolge davongetragen hatte, mit einer Sozialpolitik im Geiste des Evangeliums entgegenzutreten wollten. Einer der Wortführer dieses ersten evangelisch-sozialen Kongresses war der damalige Hofprediger Stöcker. Der Kongress wollte nicht den Bestrebungen einer bestimmten politischen oder sozialen Partei dienen, er wollte sich auch nicht mit der Praxis der sozialen Gesetzgebung befassen, er wollte allein in dem evangelischen Volksteil das Verständnis für soziale Pflichten und soziale Aufgaben wecken und fördern. Mit der Zeit machten sich aber doch gewisse Meinungsunterschiede, weniger politischer als religiöser Art, innerhalb des Kreises bemerkbar und diese führten zum Austritte Stöckers und der Seinen. Seitdem hat sich der Kongress, wenn er auch noch ausgesprochen konservative Männer wie Geheimrat Adolf Wagner zu seinen Mitgliedern zählt, nach links entwickelt. Auf der Jubiläumstagung des Kongresses, die eben in Nürnberg stattfindet, schlug der Vorsitzende Dr. Baumgarten einen ziemlich resignierten Ton an; er konstatierte, daß der Kongress zu aktuellen Fragen, wie dem Austritt aus der Landeskirche und der Regelung der Sonntagsruhe, keine Stellung genommen hätte und entschuldigte das mit der klaren Einsicht in den Zusammenhang der Dinge, die den Kongress darüber befehrt habe, daß in den scheinbar einfachsten Dingen Forderungen der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Technik verborgen seien.

Die in Paris beanstandete Kaiserbüste.

* Viel Aufsehen erregt ein Vorfall, der nach seinem äußeren Eindruck nicht gerade sympathisch wirkt. Der deutsche Bildhauer Kappeler, der als Mitglied des Pariser Salon des artistes die Ausstellungen dieses Verbandes ohne jeden Einspruch von oben beschicken darf, wollte in diesem Jahre eine Marmorbüste des deutschen Kaisers dort aufstellen. Der Kaiser selbst hatte dem Künstler geessen und sich über seine Arbeit recht beifällig geäußert. Das Marmorbild wurde aber von der Ausstellungskommission nicht zur Ausstellung zugelassen. Als Grund dafür wurde angegeben, ein exaltierter Mensch könnte es beschädigen. Wenn das tatsächlich der Grund ist, weshalb man die Büste nicht aufgenommen hat, und man hat keinen Anlaß, daran zu zweifeln, so ist das nur erfreulich, denn schließlich läßt sich bei der Gerechtigkeit, mit der gewisse Franzosen alles was nach Deutschland riecht, behandeln, sich ein Attentat nicht vermeiden. Und man weiß, was solche Zwischenfälle für endlose Erörterungen, was für Verstimmungen sie herbeiführen können. Man wird also gut tun, sich über den scheinbar unangenehmen, aber auch wenig belangreichen Beschluß der Ausstellungskommission nicht viel Gedanken zu machen.

Drei verhandlungen.

* Der Besuch des englischen Königspaares in Frankreich löste neben einer Flut von Begrüßungsartikeln, wie sie bei solchen Gelegenheiten in der Presse üblich sind, auch öffentliche Rundgebungen über den jetzigen Status des Dreierbundes und seine Stellung zum Dreierbund aus. Der Artikel im Pariser Matin, um den es sich hier

handelt, verdient nicht besondere Erwähnung, wenn nicht auch die Londoner halbamtliche Times prompt darauf eingeworfen hätte. Freilich, die französischen Sorgen um Bewahrung und kriegsmäßiges Zusammengehen der drei Mächte der Triple-Entente werden jenseits des Kanals mit merklich höherer Fassung aufgenommen. Der wesentliche Punkt, in dem auch die beiden führenden Blätter übereinstimmen, ist der: daß sie beide den Dreierbund gegenüber dem Dreierbund als Friedensbund herausstreichen. Während jedoch aus der französischen Rundgebung sich eine etwas gemachte Nervosität vor einem deutschen Angriff zeigt, behauptet die englische ganz entschieden, daß die Gerechtigkeit und die Notwendigkeit eines Konfliktes ihr absolut klar sein muß, ehe sie mitkämpfen würde. Trotzdem versichert sie ihr herzliches Einverständnis und ihr treues Festhalten an den Dreierbundsprinzipien. Ein boshafter Spötter wünschte an die platonische Meinungsäußerung über die Gerechtigkeit und Notwendigkeit des Konfliktes die Anmerkung knüpfen, daß nach Ausbruch eines Krieges es ja gewöhnlich niemand gewesen sein will, der den Konflikt verursacht hat.

Ein deutsches Schiff von mexikanischen Kurven getrieben.

* Der deutsche Petroleumdampfer Osaja, der in Tampico auf der Reede lag, mußte, von zahlreichen abirenden Angeln durchschürt, den Hafen verlassen. Er wurde dabei auch zwei Matrosen schwer verletzt worden. Der Vorfall beweist zur Genüge, daß ein stärkerer Schutz der Deutschen in Mexiko dringend benötigt wird. Es ist darum nur zu begrüßen, daß auch der deutsche Kreuzer Dresden den Befehl erhalten hat, nach Tampico in See zu gehen. Im übrigen spitzt sich der Konflikt zwischen Union und Mexiko weiter zu und es ist bei der beifälligen Haltung welche die meisten Amerikaner der neuen Politik Wilson entgegenbringen, durchaus nicht unwahrscheinlich, daß es nun Ernst wird. Die Kriegsschiffe sind nach Tampico unterwegs, die Truppen machen sich kampfbereit. Freilich wird man auch jetzt noch nicht von einer unmittelbaren bevorstehenden Angriffsaktion reden können. Mehr als einmal hat man im letzten Moment noch gegögert, nachdem man entschieden für den Krieg gewesen war. Darum wird man gut tun, überleite Schlüsse aus dem kriegsdrohenden Verhalten der Union noch mit Zurückhaltung aufzunehmen.

* Die Reise des Reichsschatzkanzlers Kühn. Wie die Münch. Ztg. erfahren haben will, ist die Reise des Reichsschatzkanzlers Kühn nach Süddeutschland mit der Wertzuwachssteuer in Verbindung, deren Durchführung teilweise zu einem willigen Fiasco geführt habe.

* Freiherr Mumm v. Schwarzenstein. Die Meldung eines Berliner Blattes, der frühere Botschafter Freiherr Mumm v. Schwarzenstein werde demnächst wieder in den diplomatischen Dienst treten und entweder einen Botschafterposten in Europa oder einen anderen Posten im auswärtigen Dienst des Deutschen Reiches erhalten, wird von gut unterrichteter Seite als eine willkürliche Kombination bezeichnet.

* Ein neues Departement des Reichsmarineamts. Das Marinereorganisationsblatt veröffentlicht die Kabinettsorder, durch die das Staatsdepartement des Reichsmarineamts eingerichtet wird. Die Staatsabteilung wird vom Verwaltungsdirektor, die Kaufschouabteilung und die Pensionsabteilung werden vom Allgemeinen Marine-Departement losgelöst. Aus diesen Abteilungen wird das neue Staatsdepartement im Reichsmarineamt gebildet. Zum Direktor wurde Vizeadmiral Dähnhardt ernannt.

* Eine Veränderung in der russischen Grenzüberwachung. Im russischen Kriegsministerium ist eine neue Dienststellung bezüglich der Grenzüberwachung ausgearbeitet worden. Es wird darin ausführlich darauf hingewiesen, wie sich die Grenzposten gegen Luftfahrzeuge fremder Nationen zu verhalten haben, die die Grenze überfliegen. Eine sofortige Bekämpfung der fremden Luftfahrzeuge, wie sie bisher gehandhabt wurde, soll künftig nicht stattfinden. Die neue Verordnung wird vom 15. Juni ab Gültigkeit erlangen.

* Die anatolischen Reformen. In Ausführung des Reformentwurfes wird die Gendarmerie in den anatolischen Vilajets Trapezunt, Erzerum, Sivas, Bitlis, Diarbekir, Man und Mamuret ul Aziz im Effektivstande der bestehenden sieben Regimenter von 9770 auf 13908 Mann gebracht werden. In jedes Regiment wird ein ausländischer Instrukteur eingestellt. Die sieben Regimenter

werden zwei Kommandobrigaden mit den Sigen Kreuzern und Charput unter dem Befehle je eines ausländischen Offiziers bilden.

* Beschleunigung der englischen Flottenrüstungen. Die englische Admiralität forderte zu Angeboten für zwei von den vier Schlachtschiffen der Bauprogramme 1914/15 auf. Die Aufforderung ergah früher als seit vielen Jahren. Die Schiffe sollen im Juli auf Stapel gelogt werden und im Oktober 1916 fertig sein. Die beiden anderen Schiffe werden auf den Werften Portsmouth und Devonport gebaut, und zwar mit acht fünfzähligen Geschützen ausgerüstet.

* Unruhen in Neu-Montenegro. Die Stämme Hoti und Gruda, deren Gebiet in der Londoner Botschafterkonferenz Montenegro zugesprochen worden ist, nehmen wieder eine feindselige Haltung ein, indem sie täglich die friedliche Bevölkerung von Tuzi angreifen. Die montenegrinische Regierung hat deshalb die energigsten Maßnahmen getroffen, um die Ordnung wieder herzustellen und ihre Rechte zu verteidigen.

Von Stadt und Land.

* Gedächtnis am 17. April: 1774 Friedrich König, Erfinder der Schnellpresse, * Eiselen. 1894 Friede zwischen Japan und China zu Schimonoseki. 1897 Kriegserklärung der Türkei an Griechenland.

Aue, 17. April.

(Abdruck der Lokalzeitung, die durch ein Korrekturenbedingtes Irrtum gemacht sind, ist auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

* Die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes Aue hat am gestrigen Donnerstag stattgefunden. Von 55 Wahlberechtigten machten 51 von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Die Auszählung wird morgen vormittag erfolgen.

* Der Sommerfahrplan auf der Linie Chemnitz—Aue. Am 1. Mai d. Js. treten auf der Linie Chemnitz—Aue—Wald u. a. folgende Änderungen ein: Der Sitzzug ab Wald 8 Uhr vorm. und ab Aue 10 Uhr 7 Min. nach Chemnitz wird künftig auch in Thalheim (10 Uhr 48 Min.) und in Reimersdorf (10 Uhr 54 Min.) halten. Der Personenzug ab Aue 7 Uhr 15 Min. nach Chemnitz wird 5 Minuten später abgefertigt. Für den Ausflugsverkehr an Sonn- und Festtagen kommt folgender Personenzug zur Abfertigung: ab Jägersgrün nachm. 5 Uhr 55 Min. mit Ankunft in Aue 8 Uhr 58 Min. (Anschluß Ankunft in Chemnitz 9 Uhr 1 Min. abends).

* Gesellenprüfung in der Maler- und Lackierereinnung Aue und Umgegend. Die diesjährige Gesellenprüfung in der hiesigen Maler- und Lackierereinnung fand am gestrigen Donnerstag im Restaurant Stadtbrauerei statt. Leider waren von den ca. 60 der Innung angehörenden Meistern nur drei Lehrlinge der Prüfung zu unterziehen, gewiß kein erfreuliches Zeichen und Anlaß genug, dem Bauern darüber Ausdruck zu geben, daß dem Handwerksstande verhältnismäßig viel zu wenig Nachwuchs zugeführt wird. Die in Anwesenheit des Herrn Stadtrats Dr. Büchsch, des Herrn Klempnermeisters Schick als Vertreter der Gewerbestammer Blauen und mehrerer Innungsmeister durch die Prüfungskommission vorgenommene theoretische und praktische Prüfung ergab zufriedenstellende Resultate und bezeugte, daß die Bemühungen der Lehrmeister, tüchtige Gehilfen heranzuziehen, bei den Prüflingen nicht umsonst aufgewendet worden sind. So konnten auch alle drei Lehrlinge durch den Prüfungsausschuß (Vorsitzender Herr Malermeister Amdt-Aue) zu Gesellen gesprochen werden. Manches wohlgeleitete Wort wurde diesen jungen Gesellen auf ihren ferneren Lebensweg mitgegeben und nach herzlichem Schlussworten des Obermeisters Herrn Baumann erreichte die Prüfung ihr Ende.

* Vorsicht, falsches Geld! Übermals ist gestern in Aue an einer öffentlichen Kassenstelle ein falsches Zwanzigmärkstück angehalten, dem Verkehr entzogen und der Polizei übergeben worden. Es zeigt das Bildnis Kaiser Wilhelm II., hat die Jahreszahl 1904 und trägt das Münzzeichen H. Da die Fälle, daß falsches Geld in unserer Stadt angehalten wird, sich in letzter Zeit auffallend oft wiederholen, kann immer wieder nur gemahnt werden, bei der Verwendung von Geld — insbesondere von Zwanzigmärkstücken, um die es sich fast ausschließlich handelt — dieses auf seine Echtheit nachzuprüfen.

suchten viele Fremde die Insel. Während der neun Monate von Napoleons Aufenthalt liefen in den sieben Häfen der Insel 1200 Schiffe ein. Italiener, Engländer kamen herbei, Köche und Verzehrerinnen des großen Veltroberers kamen, ihn zu sehen und ihm ihre Verehrung zu bezeugen. Nur sein Weib und sein Kind wurden ihm ferngehalten, und Napoleon sagte, daß ihm eine Günstigkeit verweigert sei, die selbst dem elendesten unter den Verbannenen aus Menschlichkeit gewährt werde. Er mußte sich trösten mit einem natürlichen Sohne, den ihm dessen Mutter, eine polnische Gräfin, eines Tages herbeibrachte. So fand auch die romantische Eingang auf der kleinen Insel.

Daß Napoleon während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes an eine Wiederherstellung seines Kaiserreichs dachte, erscheint zweifellos. Mit Behagen las er die französischen Zeitungen, und besondere Freude gewährte es ihm, von den Fehlern zu lesen, die Bourbonen machten, die ihm nicht einmal die vertraglich zugesicherte Rente auszahlten, ihn nicht einmal einer Antwort würdigten, wenn er sich über die Nichterfüllung seiner verbrieften Rechte beschwerte. So gab man ihm ein Recht zur Verteidigung seiner Rechte. Natürlich war dies nicht allein der Anlaß, daß er Elba verließ. Napoleon war nicht aus jenem Holze geschnitten, um sich mit dem Scheine von künftiger Machtfülle zu begnügen. So hatte er wohl von Anfang an, da er Elba betrat, geplant, was er am 26. Februar 1815 ausführte. Laetitia erzählt, daß der Kaiser eines Abends heftiger als gewöhnlich war, sich aber frühzeitig in sein Kabinett zurückzog. Da er nicht wiederkam, ging sie zu ihm, um ihn zu rufen. Sie sah ihn in den Armen des Garçons mit raschen Schritten auf und niedergehen. Während er sagte: Ich muß das meiner Mutter sagen! Darauf trat sie näher und fragte, was ihn beschäftige. Darauf sagte er ihr, daß er nachsichtswoll sein wolle, nach Paris, und er fragte die Mutter um Rat.

Sie dachte nach und sagte: Keinen Sie, mein Sohn! Nicht Sie Ihrem Schicksal. Es kann nicht der Wille des Himmels sein, daß Sie entweder durch Gift oder nach einem tatenlosigen Leben, wohl aber, daß Sie mit dem Schwert in der Hand sterben sollen. Vielleicht wird der Plan scheitern und der nahe Tod dem mißglückten Versuche folgen. Aber hier können Sie nicht bleiben, das sehe ich mit Schmerz ein. Lassen Sie uns hoffen, daß Gott, der Sie in so vielen Schlachten beschützt hat, Sie noch einmal beschützen wird. Dann rief Napoleon den Kammerherrn der Mutter und empfahl sie seinem Schutz. Noch am selben Abend aber richtete er an den General Damp in Porto-Ferrajo das folgende Schreiben:

Ich verlasse die Insel Elba. Ich bin mit dem Benehmen der Einwohner außerordentlich zufrieden gewesen. Ich vertraue Ihnen die Bewachung dieses Landes an, auf das ich große Wichtigkeit lege. Ich kann Ihnen keinen größeren Beweis meines Vertrauens geben, als den, daß ich meine Mutter und meine Schwester nach dem Weggang der Truppen ihrem Schutze übergebe. Die Mitglieder der Junta und alle Bewohner der Insel können auf meine Gütigkeit und meinen besonderen Schutz zählen.

Und am ersten März erhielt er bereits vom Meerbusen von Jovans aus als Kaiser der Franzosen von Gottes Gnaden und durch die Befehle des Statens an das französische Volk und an die Armee Ausrufe, die er bereits in Elba verfaßt hatte. So hatte die Glanzzeit Elbas ihr Ende erreicht. Die Insel fand aus ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung in ihr Nichts zurück. Sie ward durch den Wiener Kongress zu Toscana geschlagen und wurde später mit diesem italienisch, aber bis heute haben sich die Segnungen erhalten, die die Insel Elba ihrem Fürsten Napoleon verdankte. Egon Noska.

Jugend-Werbesammlung. Am Sonntag, den 19. April da. J., nachm. 1/2 8 Uhr veranstaltet der hiesige Jugendbund für entschiedenes Christentum eine öffentliche Jugend-Werbesammlung in der Schulkturnhalle. In ihr wird Jugendbundsekretär Kay aus Aue einen Vortrag halten über das Thema: Wie sorge ich am besten für meine Zukunft? Außerdem werden verschiedene Chorgesänge, Gebichte usw. geboten. Der Eintritt zu dieser Versammlung ist frei, es wird nur eine Teller-sammlung zur Deckung der Unkosten veranstaltet.

Schrecklicher Selbstmordversuch. Am Dienstag vor-mittag in der zehnten Stunde verlegte sich in selbstmörderischer Absicht der Maurer Ernst Weiß von hier, indem er eine Nagelpatrone in den Mund steckte und anzündete. Er verlegte sich dadurch im Gesicht sehr schwer, so daß sich seine Lebensführung mittels Gipsstrümpfen in die Heilanstalt in Aue durch Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne nötig machte. Der Grund zu der Tat dürfte aus Alkoholmißbrauch zurückzuführen sein.

Goldene Hochzeit. Der Zeit seines Lebens in seinem in der hiesigen Vorstadt gelegenen Geburtshause wohnhafte, allgemein bekannte und geachtete Stellmachermeister Herr Christian Däfer sen. feiert am 17. April mit seiner Gattin in feierlicher Weise die goldene Hochzeit.

Von der Schule. Die Aufnahme der für die hiesige Bürgerschule angemeldeten Elementarschüler erfolgt Montag, den 20. April, 2 Uhr in der Schulkturnhalle.

Zahnmärkte. Der diesjährige Frühjahrsmarkt wird am 11. und 12. Mai abgehalten.

Kampf mit einem Geisteskranken. Hier versuchte abends ein Unbekannter mit Gewalt in das Schulhaus einzudringen. Er hatte bereits ein Fenster eingeworfen und einen Hausflügel eingeschlagen. Angehörige des Schulhausmanns holten diesen, der sich im Schützenhaus befand, sowie Polizei herbei und als diese erschienen, stürzte sich der äußerst kräftige Unbekannte auf den Schulhausmann, warf ihn auf die Freitreppe und würgte ihn demmaßen, daß er in die größte Lebensgefahr geriet. Die Polizei, die den Bedrängten zu befreien suchte, griff der Mensch ebenfalls tätlich an, so daß sie von ihrer Waffe Gebrauch machen mußte, um den Wütenden unschädlich zu machen. Er wurde gefesselt und die Ortsgemeinde gebrocht. Festgestellt wurde in ihm ein 41 Jahre alter Penkondär Günnel aus Oberschlesien, der geisteskrank und bereits in der Anstalt Untergörsch untergebracht gewesen sein soll. Was er im Schulhause gewollt hat, ob er insbesondere hat schaden wollen, ist unauferklärt. Günnel soll schon am Abend vorher auf öffentlicher Straße Burtschen und Mädchen belästigt und auch geschlagen haben.

Kraftwagenverkehr Schneeberg-Falkenstein. Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans werden die Fahrten auf der staatlichen Kraftwagenlinie Schneeberg-Falkenstein um zwei vermehrt. Es werden ab 1. Mai die folgenden Wagen ab Schneeberg: 7.20, 12.58, 6.20, in Falkenstein: 9.24, 3.02, 8.24; ab Falkenstein: 7.05, 2.55, 6.20, an Schneeberg: 9.08, 4.59, 8.24.

Gesangskonzert. Der Gesangsverein Liederkränz in Neuwelt veranstaltete am ersten Osterfeiertag unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrers Lehmann in Werke's Gasthof ein Gesangskonzert. Zum Vortrag kamen Männerchöre, gemischte Chöre, Einzelgesänge, Duette und Quartette. Die Gesänge kamen in ihren Einzelheiten stimmrein und wirkungsvoll zu Gehör und die Sängerschaft erntete dafür reichen Beifall. Ebenso bot der Verein einige humoristische Aufführungen und Theaterstücke. Die Mitspielenden hatten sich außerordentlich gut in ihre Rollen hineingelebt, was denn auch zu Folge hatte, daß reicher Beifall gezollt wurde.

Autobusverbindung Eisenstod-Johanngeorgenstadt. Die Wiederaufnahme des Betriebes auf der staatlichen Kraftwagenlinie Eisenstod-Johanngeorgenstadt erfolgt am 25. Mai. Gegenüber dem Vorjahre wird die Anzahl der Fahrten in jeder Richtung von drei auf fünf erhöht. Die Abfahrt von Eisenstod nach Johanngeorgenstadt erfolgt: 7.00, 9.02, 11.30, 5.33, 7.00, die Abfahrt von Johanngeorgenstadt nach Eisenstod um: 5.25, 10.25, 1.26, 4.10, 7.18.

Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

Wächterschiffkinderflug des 8. 7.
Dresden, 17. April. Der Zeppelinkreuzer Z. 7 ist heute in den ersten Morgenstunden auf dem Kaditzer Flugplatz zu einer Wächterschiffkinderfahrt aufgestiegen.

Flüchtiger Betrüger.
Dresden, 17. April. Der 22jährige Buchhalter Rötzig ist nach Veruntreuung von 12500 Mark, die er auf einen gefälschten Scheck bei einer Bankfiliale abhob, flüchtig geworden.

Mordversuch.
Berlin, 17. April. Der 37 Jahre alte Schuhmacher Berthold Kubinski hat gestern Abend auf offener Straße ein Revolverattentat auf seine von ihm geschiedene Frau verübt, indem er drei Schüsse auf sie abfeuerte. Die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Mann wurde verhaftet.

Die Sachsen von Hamburg nach Potsdam übergedelt.
Berlin, 17. April. Das Luftschiff Sachsen ist gestern um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags in Hamburg aufgestiegen und landete um einhalb 7 Uhr abends gatt auf dem Potsdamer Luftschiffhafen.

Verhaftung eines ungetreuen Feldwebels.
Schweidnitz, 17. April. Großes Aufsehen erregt hier die auf Veranlassung der Militärbehörde erfolgte Verhaftung des Feldwebels Habig vom 10. Grenadierregiment. Habig soll Gelder, die er zum Ausgleich von Rechnungen aus der Kompaniekasse erhalten hat, für sich verwendet haben.

Ungetreuer Kassierer.
Schweinfurt, 17. April. In der Darlehnskasse Stetnach-Schweinfurt wurde ein Fehlbetrag von 18000 Mark entdeckt. Der Schaden dürfte durch das Vermögen des ungetreuen Kassierers gedeckt werden.

Der Pilot im Schneesturm.
Prag, 17. April. Auf dem Fluge von Berlin-Johannisthal nach Wien geriet gestern der Pilot Ketterer mit seinem Begleiter Hauptmann Reumann in einen heftigen Schneesturm. Gegen 9/5 Uhr landeten die beiden Piloten auf dem Rennplatz bei Prag. Ketterer wollte heute früh um 5 Uhr seinen Flug nach Wien fortsetzen.

Die Verhaftung des deutschen Offiziers.
Luxemburg, 17. April. Der gestern wegen eines Exzesses auf offener Straße verhaftete Deutsche heißt Weber und stammt aus Trier. Er ist ehemaliger deutscher Kavallerieoffizier. Seine beiden deutschen Begleiter, die sich vollkommen ortstreu benahmen, wurden auf freien Fuß gelassen. Se begleiteten den Verhafteten auf die Polizeiwache und hinterlegten eine Kaution von 150 Mark, worauf der Verhaftete vorläufig wieder freigelassen wurde.

Türkische 300-Millionenleihe in Deutschland.
Paris, 17. April. Der Temps dementiert aus guter Quelle die Nachricht eines Pariser Blattes, daß die Türkei gegenwärtig in Verhandlung steht, um in Deutschland eine Anleihe von 300 Millionen aufzunehmen. Es besteht auch keineswegs die Absicht, solche Verhandlungen anzuknüpfen.

Die Kaiserbüste im Salon in Paris.
Paris, 17. April. Der Zwischenfall bei der Ausstellung der Kaiserbüste des Bildhauers Bezner (siehe politische Lageschau. Die Red.) kann als erledigt betrachtet werden. Bezner hat infolge der getriggen Diskussion darauf verzichtet, die Büste auszustellen. Ein intimes Freund des Bildhauers teilt mit: Bezner hat die Büste aus dem Salon zurückgezogen, ohne daß irgend ein Druck auf ihn ausgeübt worden war. Allein die Tatsache der Diskussion hat Bezner genügt, um ihn zu dem Entschluß kommen zu lassen. Der Bildhauer hatte übrigens die persönliche Erlaubnis des deutschen Kaisers zur Ausstellung der Büste gehabt, und die Tatsache, daß er seit 16 Jahren in Frankreich lebt, ohne jemals irgendwelchen feindschaftlichen Manifestationen beigewohnt zu haben, hat ihn bewogen, die Büste im Salon auszustellen. Als Gast Frankreichs wollte Bezner aber unter keinen Umständen Anlaß zu irgendwelchen Demonstrationen geben. Die heutigen Demonstrationen beschäftigen sich lediglich mit dem Zwischenfall und sind voll des Lobes des deutschen Künstlers.

Demission des Reichsministers.
Sankt Petersburg, 17. April. Der Reichsminister Sander hat gestern dem Kaiser seine Demission angeboten, weil ihm prinzipielle Gegensätze von dem übrigen Kabinett trennen.

Wichtiges über die Entente cordiale.
London, 17. April. Die heute früh erscheinende Times veröffentlicht an erster Stelle einen längeren Artikel über die Entente cordiale aus der Feder des frühesten französischen Ministers des Äußeren Michon. Das Blatt hat den französischen Politikern geboten, seine Ansicht zu dem Problem festzusetzen, das in dem gestern veröffentlichten Artikel des Akademikers A. Druze behandelt wurde. Michon kam diesem Wunsche nach. Er steht durchaus nicht auf dem Standpunkt, daß ein formelles Bündnis zwischen den Mächten der Triple-Entente notwendig ist. Michon erklärt u. a. folgendes: Die Bündnisse sind nur das Resultat der Interesseneinheiten der Mächte, die diese Bündnisse abschließen und haben nur so lange positive und dauernden Wert, als diese Interessengemeinschaft anhält. Man kann sagen, daß England, Frankreich und Rußland von diesem Gesichtspunkt aus dauernde gemeinschaftliche Interessen besitzt. Diese sind sogar in politischer, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht noch enger miteinander verknüpft, als die Mächte des Dreibundes. Das würde also eine einfache Unterweisung, die im übrigen nicht dem englischen Wunsch entspricht, noch zu dieser Gewissheit hinzuzufügen können. Daher drängen wir durchaus nicht auf den Abschluß eines formellen Bündnisses. Wir müssen allerdings zugeben, daß die Organisation des Dreibundes, was die Schwebigkeit für eventuell zu ergreifende Maßnahmen anbelangt, unbestreitbare Vorteile über die Organisation der Triple-Entente besitzt, und wir können daraus, daß zwischen den Mächten des Dreibundes, wenn er mit Erfolg seine pazifisierende Rolle erfüllt und die Mächte des Dreibundes die gleiche Stärke entgegensetzen will, ein dauernder Meinungs-austausch und eine vollkommene Einheit herbeiführen muß. Diese Erfahrungen Michons sind durchaus interessant und beweisen, daß der frühere französische Minister genau weiß, daß es Frankreich niemals gelingen wird, die englische Regierung dazu zu veranlassen, sich die Hände durch einen Vertrag mit Rußland und Frankreich zu binden.

Der Tampico-Zwischenfall.
New York, 17. April. Der amerikanische Geschäftsträger in Mexiko, O'Shaughnessy, meldet dem Präsidenten Wilson, daß Huerta eingewilligt habe, die amerikanische Fregatte mit 21 Geschütz zu salutieren, wenn der Fregattenkommandant von den amerikanischen Schiffen erwidert würde. Die Washingtoner Regierung hat diesen Antrag Huertas zwar formell noch nicht akzeptiert, doch glaubt man, daß informell bereits eine Verständigung stattgefunden habe. In hiesigen Regierungskreisen wird die Kritik als beendet angesehen. Es verlautet, daß Deutschland und Frankreich Huerta zum Rückgeben veranlaßt hätten. Die Nachrichten über die in Aussicht stehende Besetzung des Tampico-Zwischenfall gelangte während einer Sitzung im Kapitol nach Washington, in der beschlossen worden war, Wilson in seiner Haltung zu bestärken. Wilson erklärte in einer Unterredung, es gäbe keinen Präzedenzfall, das Anerbieten Huertas abzuschlagen.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dohbed. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlagsanstalt m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.



Steckenpferd-Seife
die beste Lösenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Raddeburg, für sarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pig. Überall zu haben.

Kaufhaus Schocken
Handels-Gesellschaft Aue-erg.

Grosse Posten Rohware zu billigen Preisen.

Von Sonnabend, den 18. April ab.

Gardinnessel ca. 86 cm breit Meter 24	Bettuchnessel gute Qualität ca. 100 cm breit Meter 48	Stangenleinen Kleinstbreite halbbare Qualität Meter 39	Cöper-Barchent ca. 75 cm breit grüne Qualität Meter 33
Hemdennessel ca. 75 cm breit Meter 28	Bettuchnessel schwere Qualität ca. 100 cm breit Meter 75	Stangenleinen Kleinstbreite schwere Qualität Meter 48	Cöper-Barchent ca. 80 cm breit schwere Qualität Meter 45
Hemdennessel ca. 84 cm breit schwere Qualität Meter 39	Bettuchnessel extra schwere Qualität ca. 100 cm breit Meter 85	Stangenleinen Dreifachbreite halbbare Qualität Meter 65	Drellhandtücher 68 cm breit Meter 35
Damaste klein gemustert Meter 48, 39	Bettuch-Barchent ca. 135 cm breit, extra schwer 95	Stangenleinen Dreifachbreite schwere Qualität Meter 78	Handtücher Gerstenkorn ca. 50 cm breit Meter 35

Größtes Spezialgeschäft für eleganten
Hüte am Platz.

Die schönsten Damenhüte

In moderner Ausführung kaufen Sie, wie seit Jahren bekannt, am billigsten bei

Richard Helmert Nachf., Inh.: Eugen Manns

Reichsstrasse **Aue** Ecke Bahnhofstraße

Damen-, Backfisch- und Kinderhüte

in größter Auswahl.

Umgarnieren getragener Hüte schön, schnell und billig.

Mitgebrachte Zutaten werden, wie bekannt, jederzeit gern verwendet.

Die im Schaufenster befindlichen Hüte bilden nur einen kleinen Teil unserer Riesenauswahl.



Goldene Sonne, Schneeberg.

Sonntag: **Großer öffentlicher Ball.**

Neue Bewirtung. Neueste Tänze.

Es ladet freundlichst ein **Ernst Sok.**

Zum
Schulanfang!

Mädchen-Kleider
Mädchen-Schürzen
Mädchen-Hüte
Mädchen-Mützen
Mädchen-Strümpfe
Gesundheitsleibchen

Rudolf Lange

vormals Gustav Fergert

Aue, Markt 7.

Restaurant u. Café Roland

Schneebergerstr. 120
neben der Hellanstalt.

Flotte Bedienung. Otto Normann.

Rest. Waldschlößchen.

Morgen Sonnabend, den 18. d. M.

**groses
Doppelschlachtfest.**

Mittags Weißfleisch, abends
Schweinsknochen mit Klößen.

Sonntag grosser Bratwurstschmaus.

Musikalische Unterhaltung.

Es ladet ergebenst ein **Max Friedrich.**

Gasthof Brünlaßberg.

Morgen Sonnabend, den 18. April

Schlachtfest

Abends Weißfleisch, spät frische
Wurst mit Kraut und Pökel-
schweinsknochen mit vogtländ.
Klößen.

Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Bauer.



Centralhalle Aue.

Sonnabend u. Sonntag **grobes humorist. Gesangskonzert**
den 18. und 19. April
ausgeführt von dem hier so beliebten Ensemble Familie Geschwister
Plicker (3 Damen, 3 Herren) mit vollständig reichhaltigem neuen
Programm. Sonntag vormittag 11 Uhr Frühschoppenkonzert.
Hierzu ladet freundlichst ein **Moritz Mehlhorn.**

Georgenburg bei Raschau

Sonnabend, den 18. April abends 8 Uhr
Sonntag, den 19. April vormittag 11 Uhr,
nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr

Konzert

einer holländischen Kapelle
Holländische Musik. Xylophon-Künstlerin.

Gasthof Kühler Abend

Alberoda.

Sonntag, den 19. April von nachmittag 4 Uhr an
feine öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein **Ernst Leichnering.**

Verein Union Aue

(Unterstützungsverein).
Morgen Sonnabend Versammlung
im Wettiner Hof. Zahlr. Erscheinen
erwünscht. Der Vorstand.

Aufgepolstert

werden billig Matratzen und
Sofas in und außer dem Hause.
Schmidt, Reichstraße 34.

Badern,

Knochen, Meiaße, Stoffabfälle
kauft stets zu höchsten Preisen
S. Notenberg, Wettinerstr. 58.
Telephon 273.

Turner schallt

von 1878 (D. T.) in Aue.
Morgen Sonnabend
Versammlung.
Der Vorstand.

Xlavier-,
Violin-,
Harmonium-
Unterricht

erteilt **Paul Richter**
Musiklehrer Wettinerstr. 18, I.

Unzerreißbar

sind meine
Spezial-Qualitäten
in
Prima Rindleder



Schul-Ranzen

dauerhafteste Verarbeitung

Ich nenne keine Preise, weil zur Beur-
teilung derselben die Ware gehört.

Reichhaltigstes Lager in den
verschiedensten Ausführungen.

Camillo Gebhardt

Einzigstes Spezialhaus des Erzgebirges
für Täschnerwaren und Reiseartikel

Aue, am Stadthaus
Telephon 572.

Zum **Wochenmarkt** empfehle Spinat,
harten Rhabarber
Pfund 15 Pfg., Salat, Gurken, Kapuziner, Schnittlauch,
Kadieschen, Porree, geräucherter und Salzheringe, Nord-
bäcklinge, Salz- u. Pfeffergurken, selbsteingeschnittenes Sauer-
kraut, mehrlagige Speisepastoffeln, Tafel- und Wirtschaftis-
äpfel, große frische Weichsel-
Teinteller billigh. **Ernst Bauer, Str. 47.**

J.A. Flechtner, Aue

Garantiert reiner
Blütenhonig

bis zu den feinsten Qualitäten.

Honig-Ersatz 1-Pfd.-Glas 0.45
1-Pfd.-Paket 0.40
3 Pakete 1.00
(nur solange Vorrat) 5-Pfd.-Eimer 1.75
10-Pfd.-Eimer 3.30

Heute frische hausgeschlachtene
Blut-, Leber- u. Trüffelwurst
empfehlte **Max Höfner, Aue, Leffingstraße 1.**

Dr. Axelrods Joghurt-Milch

Ist ärztlich empfohlen bei Magen- u. Darmkrankheiten, Blutarmut,
Schwächezustand usw. Alleinverkauf für Aue bei Fritz Drechsler.
Zugleich empfehle ich frische Kinder-Schweizer-Vollmilch (Trocken-
fütterung), saure, süße und Schlagsahne.

Auer Milohalle, Wettinerstr. 36.
Jeden Sonntag abend von 6-7 Uhr ist mein Dalkat.-Gesch. geöffnet.

Dr. Gaudlitz
von der Reise zurück.

Edison-Salon

Heute grosser Extra-Schlager

Lotos
die **Pempeltänzerin**

Orient. Pracht-Drama in 3 Akten u. 35 Abteilungen.
Eine sensationelle Neuheit,
in dieser Art noch nie gezeigt.
sowie das übrige Programm.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRZEUGE & NÄHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder
mit konzentrischem Ring-
lager & eigenes Patent
Leichte kettenlose Fahrräder
Nähmaschinen aller
Systeme für Hausge-
brauch, Gewerbe und
Industrie
DANKOPFVEREINE ARBEITERSGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART
Vertreter: E. Löhke, Aue □ Emil Müller, Lösnitz.

Achtung!

Morgen großer Pflanzentag. Hochfeine groß-
blumige Stiefmütterchen. Verschiedene Blumen- und Gemü-
se-pflanzen, sowie Bismontohl, Kadieschen, Spinat, Schnitt-
lauch, Gurken, Salat, Kapuziner und verschiedenes m. Dr.
Schildbach-Zwickau.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden... unmittelbar zugestellt werden, den Inhalt zu lesen...

Aufnahme in der II. Bürgerschule zu Aue betr.

Die Aufnahme der zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder, welche für die Bürgerschule am Ernst-Geheyer-Platz angemeldet oder vom Ausgleichsbezirk nach der Schule am Ernst-Geheyer-Platz überwiesen worden sind, erfolgt...

Montag, den 20. April: vormittags 10 Uhr für die Mädchen, nachmittags 8 Uhr für die Knaben.

Bürgerchuldirektor Zide.

Aufnahme in die Städtische Fortbildungsschule zu Aue betr.

Die Aufnahme der mit Anfang des neuen Schuljahres fortbildungsschulpflichtig werdenden jungen Leute erfolgt...

Dienstag, den 21. April a. c., in der Turnhalle am Ernst-Geheyer-Platz, und zwar mittags 2 Uhr.

Hierbei ist mitzubringen: 1. Das Schulentlassungszeugnis und das Schulgenerbuch. 2. Das Fortbildungsschul-Lesebuch und das Rechenbuch. 3. Das Arbeits- und Formularheft, Teil I.

Die unter 2 und 3 genannten Bücher sind bei allen hiesigen Buchhändlern käuflich. Verspätete Anmeldung wird wie strafbare Versäumnis behandelt und bei der Schulbehörde zur Anzeige gebracht.

Aue, den 17. April 1914. Fortbildungsschuldirektor Zebe.

Oeffentliche Handelsschule zu Aue.

Die Aufnahmeprüfungen für die höhere Handelschule, Lehrlings-Handelschule und Mädchen-Handelschule beginnen Montag den 20. April 1914, früh 1/9 Uhr, für die Verkäuferinnenschule Dienstag den 21. April 1914, früh 1/8 Uhr.

Schulz. Direktor.

Steuern Aue.

Die städtische Einkommensteuer für den ersten Termin dieses Jahres ist am 1. April 1914 fällig gewesen und ist spätestens bis zum...

25. April 1914

an unsere Stadtsteuerkasse, Stadthaus Zimmer Nr. 20, (Eingang Lessingstraße) zu bezahlen. Gegen Säumlige wird nach Ablauf dieser Frist mit der Zwangsbeitreibung vorgegangen werden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß bei etwa eingewendeter Reklamation der fällig gewesene Betrag trotzdem vorläufig zu entrichten ist.

Weiter weisen wir noch darauf hin, daß wegen der längst fällig gewordenen Brand- und Brandversicherungsbeiträge für den 1. Termin 1914 nuremehr mit dem Beitreibungsvorfahren auf Kosten der Säumligen begonnen werden wird.

Aue, den 16. April 1914. Der Rat der Stadt. — Steueramt. —

Städtische Einkommensteuer Aue.

Nachdem das Kataster für die städtische Einkommensteuer abgeschlossen worden ist, liegt es gemäß § 21 Absatz 2 der Gemeindesteuerordnung 14 Tage lang in unserem Stadthaus, Zimmer 20, aus. Innerhalb dieser vierzehntägigen Frist können die Steuerpflichtigen Aus-

kunft über die Höhe der einzelnen Posten, aus welchen die Gesamtsumme ihres steuerpflichtigen Einkommens sich zusammensetzt, verlangen.

Hierbei machen wir auf die Bestimmung in § 22 Absatz 2 der Gemeindesteuerordnung aufmerksam, wonach es einer Reklamation wegen der städtischen Einkommensteuer in der Regel nicht bedarf, wenn solche wegen der Staatseinkommensteuer eingewendet worden ist, da die auf die Staatseinkommensteuer ergehende Entscheidung ohne weiteres auch für die städtische Einkommensteuer gilt.

Aue, den 15. April 1914.

Der Rat der Stadt. — Steueramt. —

Löblich.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß hinsichtlich des Austragen von Rechnungsbeträgen städtischer Kassen durch die Schuhmannschaft an hiesige Lieferanten unterbleiben wird.

Für derartige Kassengeschäfte gelten bis auf weiteres folgende Bestimmungen:

Die Rechnungen sind von den Lieferanten bei der Verwaltungsstelle einzureichen, die den Auftrag erteilt hat. Nach Verlauf von drei bis vier Tagen erfolgt dann Zahlungsanweisung an die hiesige Stadtkasse, die für sämtliche städtischen Kassen die Rechnungsauszahlung bewirkt oder vermittelt.

Die hiesigen Herren Lieferanten werden daher ersucht, von jetzt ab zwecks Entgegennahme des Geldes unter Beachtung vorstehender Bestimmungen persönlich an hiesiger Stadtkassenstelle vorzusprechen oder eine empfangsberechtigte Person mit Quittung hierzu zu senden.

Löblich, am 15. April 1914.

Der Rat der Stadt.

Schwarzenberg.

Frau Marie Frieda verheh. Unger geb. Kunstmann aus Neuwelt ist von uns a's Reichenfrau für den Stadtbezirk Schwarzenberg (mit Ausnahme des Stadtteils Sachsenfeld) gewählt und als solche heute in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 11. April 1914.

Der Stadtrat. Dr. Rüdiger.

Darlehnschwindel.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Nach sind die letzten Prozesse über Bankzusammenbrüche, von denen in der Mehrzahl kleine Sparer betroffen wurden, in aller Gedächtnis. Hier hatten viele tausend von Leuten ihre mühsam erworbenen Spargroschen infolge unsolider Geschäftsführung jener Banken verloren.

In dem neuen Berliner Prozeß, dessen Ausmaß die erste Sitzung über die von der Sparia, National-Rabatt-Sparbank-Wesels-Gesellschaft verübten Betrügereien war, kam ein verwandter Fall zur Sprache. Nur daß es sich nicht um Sparschwindel, sondern um einen weit ausgedehnten betrügerischen Geschäftsbetrieb für Darlehnschwindel handelt. Geschwundene wandten sich, von Agenten bewogen, an diese Gesellschaft. Sie mußten alles nach der Anlagenschrift — auf die Vermittlungsbücher Voranschau leisten, wurden dann noch auf höchst verdächtige Weise zum Beitritt zur Sparia veranlaßt und mußten jahrelang den Abonnement- oder Mitgliedsbeitrag zahlen.

Bis sie merkten, daß von der Gesellschaft doch kein Vorteil zu erlangen sei und die Zahlungen lediglich in die Tasche der trefflichen Agenten und des wegen ähnlicher Betrügereien schon vorbestraften Geschäftsführers August Hüner flossen. Der große Umfang dieses Prozeßes — die Gesellschaft wirkte über ganz Deutschland, tausend Einzelfälle werden genannt, der Staatsanwalt mußte zur Vorbereitung des Prozesses neun Monate Urlaub nehmen

— stampelt die an sich wenig bedeutende Angelegenheit zu einem für die weiteste Öffentlichkeit beachtenswerten Vorfall. Wenn tatsächlich hier in so großartiger Weise ein Unternehmen organisiert wurde, das unvorsichtigen, vertrauensigen Kreditbedürftigen den ohnehin ziemlich leeren Beutel durch betrügerische Manipulationen noch erleichterte, so kann man wirklich mit dem Staatsanwalt von einer Landplage für Deutschland reden.

Wie sind solche Darlehnschwindel überhaupt möglich? So fragt man sich angesichts des übermächtigen Materials der Anlagenschrift. Es ist nur zu bekannt, daß der Geldsuchende dem, der ihm die Beschaffung eines Darlehns zu halbwegs günstigen Bedingungen verspricht, zu weitgehenden Konzessionen bereit ist. Beispiele dafür liefern in reicher Fülle die zahlreichen Wasserprozesse, die sich mit Fällen aus der Halbwelt bekennen. Jeder nur zu leistende Voranschau wird gewährt, ohne daß man eine Garantie dafür hat, daß das Darlehn überhaupt zu Stande kommt. Zinslasten werden getragen, wenn sie noch so drückend sind und zu der Kreditleistung in keinem Verhältnis mehr stehen. So ist es denn durchaus verständlich, daß angesichts der verlockenden Bedingungen, die solche Kleinagenten meist noch hinsichtlich herauszustreichen pflegen, viele auf den Beinh gehen und dann zu ihrer Enttäuschung lange auf das versprochene Geld warten. Die Geschäftsführer nutzen in überaus geschickter Weise alle Nischen des Rechts aus und halten ihre Kunden natürlich möglichst lange hin, holen aus ihnen noch alles Geld heraus, das überhaupt zu haben ist, und diese merken erst zu spät, daß sie Betrüger in die Hände gefallen sind. Weislich ergehen Warnungen durch die Presse vor solchen Schwindelunternehmen, und doch, wie aus dem vorliegenden Falle ersichtlich, nur mit geringem Erfolg. Anstatt sich an die Spar- und Darlehnskassen zu wenden, geht doch immer wieder das Publikum auf die verführerischen Anpreisungen ein. Ein starker Beweggrund dafür ist der folgende: Während die soliden Unternehmen bei Gewährung von Darlehn aller Art ausreichende Bürgschaft fordern, während sie eine Reihe von Formalien verlangen, deren Erfüllung dem Geldsuchenden meist lästig ist, spielen diese Agenten die Menschenfreunde par excellence. Sie tun, als ob sie — wie es im Volksmunde heißt — nur um der schönen Augen willen dem Antragsteller jede Summe zur Verfügung stellen. Und darin liegt ihre Gemeingefährlichkeit. Jeder Besonnenere müßte sich doch fragen, daß diese allzu große Verbindlichkeit doch nicht umsonst gespielt wird. Er müßte sich dann fragen, ob nicht andere als geschäftliche Gründe diesen Mann so gefällig machen. Denn es ist doch klar, daß ein solches Unternehmen nicht an Jahresende sein Geld hingibt, sondern auch Garantien dafür haben muß, daß das Geld nicht in unsichere Hände kommt. Das sind Erwägungen, die allzu häufig vom Geldsuchenden außer Acht gelassen werden, zu ihrem eigenen Schaden. Unter diesen Umständen kann man freilich sich nicht wundern, wenn immer wieder derartige Betrügereien von so großem Umfange vorkommen können. Den Geschädigten wird der Fall Sparia eine genugsam einbringliche Warnung sein. Hoffentlich auch den anderen, die selbst in die Lüge kommen, ein Darlehn aufnehmen zu müssen, und denen man durch verdächtige Vorpiegelungen die Sache als gar zu bequem darstellt, um ihnen Geld aus der Tasche zu loden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der sächsische Mittelhandtag

soll in diesem Jahre in Freiberg stattfinden, und zwar am 9. und 10. Mai. Am Sonnabend, den 9. Mai, findet Begrüßungsabend statt. Die Hauptverhandlungen beginnen Sonntag, den 10. Mai, vormittags. Zur Beratung stehen Gegenstände von höchster Wichtigkeit für den Mittelhandtag auf der Tagesordnung. Erstens hat der Mittelhandtag die in gemeinsamer Beratung mit dem Gewerbeamt aufgestellte Geschäftsordnung für die zur Bekämpfung des Vorkurwesens neu zu gründende

Der, welcher einsam dalbet, dalbet schwer, Denn Glück und Freude steht er rings umher; Doch ist der Schmerzigen Hälfte überwunden, Wenn man des Grams Genossen aufgefunden. Shakespeare.

Treu und verschwiegen.

Roman von G. Vincent.

(22. Fortsetzung.)

Nein. Aber raten Sie, wen ich heute morgen kennen gelernt, während Sie noch in Rompeus Armen ruhten? Sie raten es nicht, und wenn Sie sich bis morgen früh Mühe geben.

Ich gebe mir überhaupt keine. Wer war es? Wegen die Geheimnisthämerei?

Nun, es war — Fräulein Renée.

Fräulein Renée? Ja, und sie ist wirklich ein entzückendes Geschöpf, mit einer Stimme, so süß wie Zucker, und Augen, die einem auf den Grund des Herzens blicken.

Aber wo? rief Langham. Wo haben Sie sie getroffen? Und Sie haben mit ihr gesprochen, sagen Sie?

Ja, gewiß, und noch mehr. Ich begleitete sie bis an ihre Tür, und beim Abschied erhielt ich ein Rätsel, das war engelgleich. Sie ist ein reizendes Geschöpf, mit Augen wie Schalen und Lippen wie echte Perlen, und einem Lachen wie Spänenmusik. Haben Sie nicht gesagt, die andere sei schöner? Nun, wenn sie Fräulein Renée übertrifft, muß sie eine wahre Venus sein.

Oberbed hält mit seiner Robe ein, denn der Chef ist mitten auf der Straße stehen geblieben und betrachtet ihn mit drohenden Blicken.

Wollen Sie mir nun endlich sagen, wo und wann Sie Fräulein Renée getroffen und wie Sie zu der Ehren kamen, sie nach Hause zu begleiten? fragt er mit unheilvoller Ruhe.

Oh, das sollen Sie gleich erfahren. Sie wissen, ich bin katholisch, und an einem so schönen Morgen gehe ich, anstatt wie andere Leute im Bett zu bleiben, zur Frühmesse drüben auf den Hügel. Und da, zwischen alten Weibern, kniete der Engel und betete.

So? sagte Langham. Und glauben Sie, berechtigt zu sein, jede Dame in der Kirche anzureden, Oberbed, gleichviel, ob Sie sie kennen oder nicht?

Ich redete sie nicht an, sondern sie mich.

Wie? Ich stand an der Kirchentür und gähnete meine Pfeife an, wie ich mich auf den Weg machte; da hörte ich eine Stimme hinter mir. Können Sie mir bitte sagen, mein Herr, zu welcher Stunde der Gottesdienst Sonntags beginnt? fragte die süße Stimme etwas schüchtern. Und da stand sie, die reizende, zierliche, feengleiche Gestalt mit dem lächelnden Gesicht und den schönen schwarzen Augen.

Nicht schwarz, braun. Wunderwolle braune Augen. Aber schämen Sie sich fort, teurer Freund, die Geschäfte interessieren mich.

Ich erkannte sie sogleich, führt Oberbed fort, denn ich habe sie und ihre Schwester so unendlich oft beschreiben hören. Um sieben, neun und halb elf, gnädiges Fräulein, sagte ich und nahm den Hut ab und die Pfeife aus dem Munde, und um halb vier nachmittags. Danke, mein Herr, erwiderte sie mit ihrem reizenden Lächeln und sah aus wie die Göttin Flora oder die strahlende Aurora.

Haben Sie einen guten Chor? fragte sie dann. Wenn Monsieur Curé es erlaubt, möchte ich beitreten. Wir gingen freundschaftlich nebeneinander her und sie bemerkte meine Pfeife. Gehen Sie sich nicht meinemwegen, sagte sie, rauchen Sie nur, im Freien habe ich es ganz gern.

Nun? fragte Langham, was weiter?

Er geht mit langen Schritten neben Oberbed her. Beide Hände sind tief in die Hosentaschen vergraben, und er sucht sich zu vergegenwärtigen, wie die hübsche, hochmütige, unmaß-

bare, fröttliche Renée lächelnd und in vertrocknetem Gespräch mit Oberbed dahingewandert ist.

Nun, ich nahm sie beim Wort, und wir gingen nebeneinander her wie Bruder und Schwester. Ich glaube nicht, sagte ich, daß Vater Benedikt ergrimmt sein wird. Ich kenne ihn gut, und wenn Sie wollen, will ich Sie ihm vorstellen. Er wird stolz und glücklich sein, wenn Sie kommen; denn ich habe gehört, daß Sie eine gute Sängerin sind, gnädiges Fräulein. Da lachte sie. Oh, Sie kennen mich? Wer hat Ihnen gesagt, daß ich singe? Oder, fügte sie hinzu und sah mich zweifelhaft an, Sie waren am Ende gar neulich abend bei Großmama, und —

Nein, erwiderte ich, ich habe nicht die Ehre, Ihre Frau Großmutter zu kennen, außer von Ansehen. Mein Name ist Oberbed, gnädiges Fräulein. Ich wohne bei Frau Langham da drüben, und ich bin Mitredakteur des Wönlitz. Vielleicht kennen Sie das Blatt? Doch da fällt mir ein, Sie kennen ja den Chefredakteur, Herrn Langham?

Sie lächelte gerade mit Augen und Lippen, aber, so wahr ich lebe, Langham, sobald ich Ihren Namen aussprach, sprachwand jede Spur davon. Und sie fing sogleich an, von anderen Dingen zu reden, von dem Chor und der Gemeinde und der Kirche und dem Pfarrer, bis wir an das Haus ihrer Großmutter gelangten.

Und dann? fragte Langham.

Dann lächelte sie wieder aufs lebensmüde und schaute mich mit ihren prachtvollen Augen an, denn prachtvoll sind sie, mögen sie nun braun oder schwarz sein, und sagte: Ich kann Sie nicht bitten, hereinzukommen, da Sie Großmama nicht kennen; aber ich bin überzeugt, wir sehen uns wieder. Herzlichen Dank für alles, was Sie mir mitgeteilt haben, und es wird mich sehr freuen, Monsieur le Curé kennen zu lernen. Und damit machte sie mir eine elegante kleine Verbeugung und ging so anmutig, wie man sich nur denken kann, hinein. Wenn es wahr ist, daß Sie zwischen beiden wählen können, Langham, so sind Sie ein glücklicher Mann. Aber das ist immer so — Leuten wie Ihnen, Menschen mit Herzen von Eis oder Stein, fallen solche Preise zu, während —

Abrechnungstelle zu beraten. Praktische Vorschläge soll ferner der Mittelhandtag machen für das nunmehr zur lebenskräftigen Einrichtung gewordene Submissionsamt, das auf breiter Grundlage gestellt und in engere Fühlung mit den großen Schichten des Handwerks gebracht werden soll.

Ein Sachse in die Fremdenlegion verschleppt. Der seit länger als einem halben Jahre vermählte 17-jährige Stallschweizer Max Martin aus Zwida teilte jetzt seinem Vater, einem Lokomotivfeuermann, aus Saïda in Ägypten mit, daß er von Frankfurt aus in die Fremdenlegion verschleppt worden sei, und daß es ihm sehr schlecht gehe.

Der König Friedrich August in Wittenburg. Der König von Sachsen und der Herzog von Sachsen-Wittenburg trafen am Donnerstag nachmittag um 1/5 Uhr im Kraftwagen von Schloß Froberg-Waldenau, wo der König seit Mittwoch als Jagdgast des Herzogs weilte, kommend, im Residenzschloße ein.

Die Schulferien im Königreich Sachsen. Die Pfingstferien beginnen in diesem Jahre am 30. Mai und dauern bis mit 7. Juni. Die großen Sommerferien nehmen ihren Anfang am 15. Juli. Sie enden mit dem 15. August.

Polen, 18. April. Todlich verunglückt. Im Stadtteile Pöhlitz stürzte das 3/4-jährige Kind eines Bergarbeiters beim Spielen aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung der Eltern. Es blieb mit geschmetterten Gliedern tot auf der Straße liegen.

Wien, 18. April. Selbstmordversuch eines Soldaten. Der Soldat Curt Lehmann vom 1. Leibregimentregiment schloß sich am Mittwochnachmittag auf dem Grabe seiner Mutter auf dem hiesigen Friedhofe eine Revolverkugel in die Stirn.

Wien, 18. April. Ullwardt gestorben. Der führende antisemitische Reichstagsabgeordnete Viktor u. Ullwardt ist heute Donnerstag im Leipziger Krankenhaus zu St. Jakob verstorben.

Hören Sie auf, Oberbeck! rief Langham ungeduldig. Und wie wir uns trennen, kann ich Ihnen noch eins sagen: Sie sind so ziemlich der unverschämteste Mensch, den ich je das Glück gehabt habe, kennen zu lernen.

Herr Langham geht in sein Privatkabinett und wirft mit großen Geräusch Oberbeck die Tür vor der Nase zu. Dieser bleibt einen Augenblick erstaunt stehen. Eifersüchtig, so wahr ich lebe! sagt er ruhig. So also ist es und nicht die Schönheit?

Sie ist noch nicht zurückgekehrt, ermattet von der bräunenden Hitze. Der junge Denhardt liegt in stummer Bewunderung im Gras zu Ihren Füßen und wirft Langham einen wütenden Blick zu.

Wasserschiff, Automobilunfall. Aus Thüringen mit dem Auto kommend, verunglückten infolge Raddefektes bei Mühlentersdorf die Familien des Kaufmanns Rindler und des Hauptkontrolleurs Schirmer von hier, vier Erwachsene und zwei Kinder.

Nabeberg, 16. April. Selbstmorde. Am ersten Osterfeiertag ließ sich der Tischler Herrmann vom Auge überfahren, am gleichen Tage erhängte sich der Arbeiter Mittag und am Mittwoch früh wurde der Streckenwärter Belger auf Gangebühler Revier erhängt aufgefunden.

Neues aus aller Welt.

Zur Taufe des braunschweigischen Erprinzen. Kaiser Franz Joseph wird eine Patentstelle beim jungen Erbprinzen von Braunschweig übernehmen und sich bei den Tauffeierlichkeiten durch einen Erzherzog vertreten lassen.

Jahrestag der Titanic-Katastrophe. Am Mittwoch war der zweite Jahrestag des Unterganges des Dampfers Titanic. Wie man aus London telegraphiert, wird aus diesem Anlaß ein schon ausgeführtes Gedenkmal, worauf die Namen aller Personen, die bei der Katastrophe ihr Leben verloren haben, eingemeißelt werden.

Die bestohlene Reisegesellschaft. Der auf Veranlassung des Journals d'Allemagne in Berlin befindlichen französischen Reisegesellschaft wurden gestern früh im Hotel Cumberland, wo die Gesellschaft wohnte, etwa 40 Paar Stiefel gestohlen.

250 Bergleute aus Lebensgefahr gerettet. Aus Brüssel meldet der Draht: Am Donnerstagvormittag brach auf der Grube Trien Kaiser bei Charleroi nach Einfahren der Morgenschicht Feuer im Maschinensaal aus, wodurch die elektrische Zentrale zerstört wurde.

Ein zweites Robbenfänger-Unglück? Aus St. Johns wird gemeldet: Eine funktentelegraphische Meldung des Robbenfängers Eagle besagt, daß er Donnerstag in der Nähe von St. Johns in einer Entfernung von 100 Meilen einige Ruder, Planken und eine Schiffsluke gesichtet habe.

Sechs Soldaten des Regensburger Chevaulegerregiments vermißt. Aus Regensburg meldet ein Telegramm: Seit Ostermontagabend werden sechs Soldaten der zweiten Eskadron des dortigen zweiten Chevaulegerregiments vermißt.

Was der Panamakanal bringen soll. Aus Boston meldet man: Professor Richard Strong von der medizinischen Fakultät der Harvard-Universität sagt voraus, daß durch die Eröffnung des Panamakanals die südamerikanische Ostküste das gelbe Fieber nach In-

dien senden und dafür die ostasiatische Cholera eintauschen werde. In dessen glaubt Professor Strong, daß bei dem hohen Stande der Wissenschaft weniger Verluste an Menschenleben, als sekundäre Verluste durch die Unterbrechung des Handels die Folge davon sein werde.

Selbstmord eines Millionärs. Ein Telegramm aus Frankfurt a. M. meldet: Am Mittwochabend erhängte sich in seiner Wohnung der mehrfache Millionär Sally Jakob Kuhn, der mit der Schauspielerin Klinsammer vom Frankfurter Schauspielhaus verlobt war.

Kampf zwischen Ausländern und Eingeborenen in Algerien. In Geraïda, etwa dreißig Kilometer von Algier, kam es zu einem regelrechten Kampf zwischen Ausländern und Eingeborenen. Drei Eingeborene wurden getötet, 17 Europäer und Eingeborene wurden durch Flintenschüsse und Revolververletzungen schwer verletzt.

Ein Unfall in Moambique. Aus Bissabon wird gemeldet: Ein Dampfer hat in den Bänken der Nyasafagegesellschaft bei Porto Amelia große Verwüstungen angerichtet, wobei auch Eingeborene getötet und verwundet worden sind.

Sport.

Unfall des J. S. Das Militärflugzeug J. S. war gestern in Johannisthal zu einer Übungsfahrt aufgestiegen und traf gegen 1.45 Uhr wieder an seinem Startplatz ein. Inzwischen hatte der Wind an Stärke wesentlich zugenommen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldutsche Privat-Bank

Table with columns for Aktiengesellschaft, Abteilung Aue (Erzgeb.), Kursbericht vom 16. April 1914, and various stock and bond listings including Deutsche Fonds, Reichsanleihen, and Bank-Aktien.

Warum nicht? fragt er. Guten Abend, Fräulein Renée. Fräulein Krafting besucht oft schlimmere Leute als die arme Kate Blake, aber keine, welche des Trostes mehr bedürfen als sie.

Ja, ich will, erwidert Fräulein Krafting langsam, und Langham wirft ihr einen dankbaren Blick zu. Sie hat erst ein wenig gegögert; der Gedanke einer Mörderin gegenüberzutreten, ist ihr doch nicht ganz gleichgültig.

Was für heitere Demata Harry immer aufbringt, sagt Fred ironisch, er weiß bei jedem Fest ein Geleitz heraufzubeschwören. Wir müssen ihn zu unserm Widrad einladen, Fräulein Marie; wenn wir zu lustig werden, kann er den Dämpfer aufsetzen.

Oh, laden Sie Herrn Langham auf alle Fälle ein, sagt Fräulein Dauville und lächelt dem Herrn freundlich zu. Irgendeine Veranstaltung in Castport ohne Herrn Langham, das wäre eine Aufführung von Hamlet ohne den Titelhelden.

Sie sind also eingeladen, Herr Langham, sagt Fred ernst, zu einem sehr erklüfteten Widrad nächsten Dienstag bei günstiger Witterung auf der Reiberinsel. Ein kleines Dampfboot wird Punkt halb zehn an Stubbs Werft sein.

Wahen Sie, Fräulein Krafting? fragt Langham. Wenn nicht — (Fortsetzung folgt.)

Die wissenschaftliche Erforschung des Kongos durch Deutsche.

Mit dem Uebergang des ehemals französischen Kongogebietes an das Deutsche Reich... Der erste deutsche Reisende, der über Kibundu hinaus den Kormarsch in das Innere des Landes, nach Lunda, wagte, war Dr. Pogge, der schon im Dezember 1875 in Matumba einzog.

wohnen die angesehenen Bürger von New York bei, und aus ihren Reihen erhebt sich kein Widerspruch, als der Universitätskandidat in einer Rede die Behauptung aufstellt, daß wohl eigentlich jeder in das Zuchtshaus gehöre.

Artikel zur Haarpflege
Artikel zur Hautpflege
Artikel zur Zahnpflege
empfehlen
Eriar & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Jeder Geschäftsmann sollte bedenken, daß nicht er seine Inseratreflexe bezahlt, sondern sein Konkurrent, der weniger oder gar nicht inseriert, denn dessen Umsatz wird zurückgeben, dafür der andere wachsen.

5. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.

Das Nummern-Verzeichnis ist bereits erschienen und ist mit 500 Mark gegen Vorzahlung zu beziehen.

Ziehung am 16. April 1914.

5000 Nr. 19000. W. S. Landes-Lotterie. G. S.

5000 Nr. 107912. W. S. Landes-Lotterie. G. S.

Table of lottery numbers for the 5th class of the 165th A.S. State Lottery, listing various numbers and their corresponding prizes.

Vom Zuchtshausler zum Gouverneur.

Mr. A. V. Jennings, ehemaliger Zuchtshausler und Eisenbahnarbeiter, kandidiert für den Gouverneurposten in dem amerikanischen Staate Oklahoma.

Auch eine industrielle New Yorker Firma legt sich für Jennings ins Zeug. Sie hofft, mit einer Bildergalerie aus dem Leben des künftigen Gouverneurs gute Geschäfte zu machen.

Table of lottery numbers for the 5th class of the 165th A.S. State Lottery, listing various numbers and their corresponding prizes.

Advertisement for Paul Milster, featuring the text 'Sie versäumen etwas, wenn Sie folgende Spezialmarken nicht probiert haben:' and listing products like 'Milster Jung', 'Milster's Stolz', etc.

Advertisement for 'Schöne Wohnung' (Beautiful Apartment) located at 'erste Etage' (first floor) with details about rooming and contact information.

Advertisement for 'H. Grünenwald', an architect and interior designer, offering services in 'Entwurf und Bauleitung' (design and construction) and 'Innen-Ausbau' (interior renovation).

Large advertisement for 'Unterricht in Klavier u. Harmonium' (Instruction in Piano and Harmonium) by J. Schnieker, including details about lessons and contact information.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag den 19. April (Quasimodogeniti), vormittags 10 Uhr: Beichte; Pastor Boigt. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Predigt über 1. Joh. 5, 1-8; Kantor Tempel. Heil. Abendmahl. Abends 8 Uhr: Missionstunde; Pastor Boigt. Abends 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Jünglingsverein: Sonntag, abends 8 Uhr, Vereinsabend. Vorkonzert, Turn- und Madfingerteilung wie gewöhnlich. — Mittwoch, den 22. April, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus; Pastor Tempel. Abends 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst; Pastor Boigt. — Donnerstag, den 23. April, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Wackerhammer; Pastor Boigt. Abends 1/2 Uhr: Männerverein und Christlicher Verein junger Männer. Besegler: Montag, Mittwoch und Freitag, abends von 8-10 Uhr. — Freitag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Kreisverbandes der ev.-luth. Jungfrauenvereine im Kirchenkreise Schneeberg im Pfarrhaus. Vortrag der Jugendführerin Frau Hoffmann-Greif: Was brauchen unsere jungen Mädchen? — Freitag, den 24. April, abends 1/2 Uhr: Versammlung in der Kirche. Vortrag der Frau Hoffmann: Lebensfreude, Jugendweife.

Friedenskirche.

Sonntag Quasimodogeniti: 1/2 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 5, 1-6. 2 Uhr: Taufgottesdienst. 8 Uhr: Gemeindefest für Männer (Kirchenaustrittsbewegung). — Montag, den 20. April, abends 8 Uhr: Gastw.-Wohlfrauenverein.

Landeskirchliche Gemeinschaft Aue.

Sonntag, nachm. 1 Uhr: Kinderstunde. Nachm. 3 Uhr: Konfirmationsfeier im Jugendbund für entlassenes Christentum. Abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bausparkverein. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen. — Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemeinschaftsversammlung (Bibelbesprechung). — Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Heil. Beichte der Erstkommunikanten in der Hauskapelle, Gockelstraße 3 II, desgleichen für Erwachsene bis abends 8 Uhr ebendasselbst und Sonntag früh von 8 Uhr an in der Turnhalle beim Schützenhaus, von 1/2 10 Uhr an Hochamt mit Predigt und Erstkommunionfeier. Nachm. 1/2 Uhr: Versammlung des Kathol.

Männervereine. Schneeberg im Pasterhaus. Freitag, den 17. April, abends 7 Uhr in der Hauskapelle.

Niederherrschaft. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; 1/2 11 Uhr: Kirchliche Unterredung mit der konfirmanden Jugend. — Montag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein in der Schulstube.

Johann. Sonntag, am 19. April, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; Einweihung und Dedikation des neuen Hilfsgeistlichen P. Schirrmeyer aus Chemnitz. Kirchenmusik: Gem. Chor von C. K. Loreng; Seiger Glaube. Nachm. 1 Uhr: Taufgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus; 1. Joh. 5, 12 ff. — Dienstag, am 21. April, abends 1/2 Uhr: Jünglingsverein. — Mittwoch, am 22. April, nachm. 1/2 Uhr: Taufgottesdienst; P. Schirrmeyer. Abends 8 Uhr: Nachabend. — Donnerstag, am 23. April, abends 1/2 Uhr: Bausparkverein; Mitt. 8, 5-13: Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt!

Böhmiq. Quasimodogeniti. Vorm. 1/2 Uhr predigt Pastor Körner über 1. Joh. 5, 1-6. Beichtrede hält Pastor Aufer. Nachm. 1/2 Uhr: Kirchliche Unterredung; Oberpfarrer Schmidt. — Mittwoch, 22. April, nachm. 8 Uhr: Bibelstunde; Oberpfarrer Schmidt.

Was mancher nicht weiß.

Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. erbauten die Ägypter einen Süßwasserkanal, den Subasits, von vier Tagereisen Länge und 45 Meter Tiefe.

Die Engländer haben mehr Lieber über Verlässlichkeit als irgend ein anderes Volk. (Percy.)

Der erste europäische Hund der Afrika durchquerte, war der Dachshund Jettchen von Wismann.

Ein Gramm Radium gibt während seines Lebens soviel Wärme wie zehn Zentner Kohlen bei ihrer Verbrennung geben würden.

Man müßte drei Milliarden Luftmoleküle in gerader Linie auf einen Faden aufreihen, um die Länge eines Millimeters zu erhalten.

Würde man in China die uralten, überall verstreuten Gräber beseitigen, so erhielte man ein Gebiet von der Größe Deutschlands.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE I.E.

Moderne Schuhwaren

Heilbraune Damen-Halbschuhe mit Riemen	mit Paar	6 ⁵⁰
Braune Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, zum Schnüren od. Knöpfen	mit Paar	6 ⁵⁰
Schwarze Damen-Halbschuhe mit Lackkappe, zum Schnüren od. Knöpfen	mit Paar	6 ⁵⁰
Braune Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe	mit Paar	6 ⁵⁰
Schwarze Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe	mit Paar	6 ⁵⁰
Braune Herren-Schnürstiefel mit Lackkappe	mit Paar	6 ⁵⁰
Schwarze Herren-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe	mit Paar	6 ⁵⁰

Ein Posten Braune und schwarze Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe

Größe:	25-26	27-30	31-35
Paar	3 ⁸⁵	4 ⁸⁵	5 ⁸⁵

Reparaturen werden von Fachleuten schnell und billig ausgeführt.

Flechtner Kaffee ist der Beste!

Umfangreiche Einkäufe bester Rohkaffees ermöglichen es mir wieder meine so beliebten Mischungen der geehrten Kundschaft anzubieten.

Prima unberechneten v. Bohow's Bestker

Gelbhafer

In Gebirgslagen glänzend bewährt, garantiert 1. Abfaat vom Original, von Sandboden, offeriert billig

Karl Seifert, Belgershain i. Sa. u. Eipenhain i. Sa.

Wissen Sie schon

Wodurch Sie zum Braten ohne weitere Zutaten eine schmackhafte Sauce erhalten?

Schmeißer-Saucen-Würfel

Das ist mit jeder Schüssel überall zu haben. Machen Sie einen Versuch!

Spurlos verschwunden

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

Ruten- und Stallbesen

Metallbetten

Häbern, Knochen, Alteisen

werden zu jeder Tageszeit zu höchsten Preisen gekauft

Stellung als Hausmann

sucht verheirateter Handwerker, der ehrlich und fleißig ist.

Enormer ständiger Verdienst

Ein älteres Mädchen

Schweierfrau gesucht

Wasche mit Henkel's Bleich Soda

Wichtig für Schuhmacher und Schuhhändler.

Versteigerung.

Regenschirme

Einen gut gemachten Anzug nach Maß.

Sandalen

W. Tielmann, Aue, am Stadthaus.

Wichtig für Schuhmacher und Schuhhändler.

Eine bedeutende leistungsfähige Firma bietet Schuhmachern und Schuhhändlern, die über etwas Vorkapital verfügen, durch Lieferung von prima Schuhwaren eine sichere Existenz. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig. Der langjährige Vertreter ist momentan in hiesiger Gegend und auf Wunsch bereit, persönlich ohne jede Verbindlichkeit vorzusprechen. Offerten unter N. D. 1574 durch Hasenstein & Bogler, A.-G., RMn erbeten.

Versteigerung.

Sonabend, den 18. April 1914, vorm. 10 Uhr sollen in Aue 3 Grundöfen u. 1 Stuben-Kachelofen gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Bietet sammeln sich im Restaurant „Alte Aue“, Aue, am 17. April 1914. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Auch die kleine Anzeige bringt im Auer Tageblatt den gewünschten Erfolg. Machen Sie einen Versuch und Sie werden überzeugt sein.

Regenschirme

werden schnell, gut und billig repariert und überzogen.

Bezüge von 1.75 Mk. an: Hermann Jacobi, Aue

Geschäftsführer: Max Armstedt, Schneeberger Strasse.

Leibbinden,

Damenbinden, Vorkleidbandagen, Nabelbänder, Beinbinden, Gummistrümpfe empfiehlt W. Tielmann, Aue, am Stadthaus.

Einen gut gemachten Anzug nach Maß,

auch wenn Stoff dazugegeben wird, erhalten Sie zum billigsten Preis bei Bernhard Ebert

Schneidermeister, Aue Wettinerstr. 29

Im Wettiner Hof, 1. Etage. Auch werden Reparaturen sowie Aufbügeln aller Art ausgeführt. Schnellste Bedienung.

Sandalen

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen. Schädliche Schuhwarenhaus.